



Erst erfunden

SKO-Solobratschist
Manuel Hofer
über „Mystic Revelations“
mit dem SWR Vokalensemble

„Mist, dann erdacht“

„Ich konnte nicht aufhören, mir dieses Stück anzuhören“, erzählt Manuel Hofer im Interview, gemeint ist Schuberts „Gesang der Geister über den Wassern“, „immer wieder zog es mich zu dieser Musik zurück.“ X-mal hat er sie gehört, verinnerlicht, ja inhaliert... Wir sprechen über sein Sternstunden-Programm (sein drittes nach „Hello Troll“ und „Ligeti“), diesmal mit dem SWR Vokalensemble unter der Leitung von Yuval Weinberg: über die zündende Idee, die Musikauswahl, den magischen Konzertort – die Johanneskirche am Feuersee – und über die Euphorie, die ein Wolkenbruch beim Joggen auslösen kann.

Die Idee kam Manuel Hofer bei Schubert. „Ich habe mich mit dem Liedtext erst spät beschäftigt, nämlich nachdem ich die Musik schon in- und auswendig kannte. Ich war perplex,

wie gut der Goethe-Text das einfängt, was ich beim Hören empfunden habe.“ Vor allem die letzte Strophe schwingt lange nach: „Seele des Menschen, Wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, Wie gleichst du dem Wind!“ – das Leben als Zyklus wie der des Wassers zwischen Himmel und Erde und unvorhersehbar wie die Bewegung des Windes. Hofers Faszination für Schubert überträgt sich sofort. „Für mich ist er der menschlichste aller Komponisten, seine Musik ist auf gewisse Weise bewusst einfach und sparsam – und doch so berührend. Sie erschüttert die Grundfesten der Klassik, auch weil sie das Prinzip ‚Dur ist fröhlich, Moll ist traurig‘ oft aus den Angeln hebt.“ Der „Gesang der Geister über den Wassern“ hat ihn auf den Gedanken gebracht, eine Sternstunde zu entwerfen, die um die existenzielle Frage kreist: Was ist menschlich? Was ist der Mensch? „Denn jeder von uns kennt das Gefühl, dass es Dinge und Bereiche gibt, die mit Worten nicht mehr beschreibbar sind. Und sehr oft füllt die Musik das aus. Das Sternstunden-Programm ist von mir sozusagen erst erfühlt, dann erdacht.“

Mit dem SWR Vokalensemble unter seinem jungen Leiter, dem Dirigenten Yuval Weinberg, hat das Stuttgarter Kammerorchester einen seelenverwandten Partner für solche Programme gewonnen. Anders als bei großen Formationen ermöglichen kleinere Gruppen generell ein flexibleres und sensibleres Zusammenspiel, bei dem jeder einzelne aktiver werden kann und soll, und diese beiden Ensembles sind darüber hinaus besonders experimentierfreudig und offen für unkonventionellere Konzertformate, so Manuel Hofer. „Ich hatte das absolute Glück, meine Idee mit Yuval weiterentwickeln zu können, weil er natürlich ganz

„Für mich ist Schubert der menschlichste aller Komponisten, seine Musik ist auf gewisse Weise einfach und sparsam – und doch so berührend.“



andere Einblicke in das Chor-Repertoire hat. Er hat meine Idee sehr gut verstanden und seinerseits Stücke vorgeschlagen, die wiederum mich inspiriert haben.“

Die Programmfolge haben Hofer und Weinberg dramaturgisch sorgfältig konstruiert. „Mit Scelsis ‚Anâgamîn‘ öffnen wir den Raum zum Beginn. Scelsis Klänge sind wie das Spektrum des Lichts, wie Farbtöne zu unterschiedlichen Tageszeiten, es sind mikrotonale Klangteppiche in Wellen. Sie schaffen erst die Atmosphäre, in der sich die folgenden Stücke aneinander anschließend wie Teile eines Gemäldes entfalten können.“ Der buddhistische Hintergrund von „Anâgamîn“ („der Nicht-Wiederkehrende“), oder der christliche bei Hildegard von Bingen und Purcell, ist bei diesem großen Bogen von Scelsi bis Schubert nicht entscheidend, betont

Manuel Hofer. Das Menschliche steht im Mittelpunkt. „Das kann zerbrechlich und zart sein wie bei Kurtág, ätherisch wie bei Koechlin, romantisch wie bei Saint-Saëns, das kann auch brutal und unhöflich sein wie das ‚Vif et rude‘ von Castérède oder auch mal leicht schwülstig, also alles, was Menschsein bedeuten kann.“

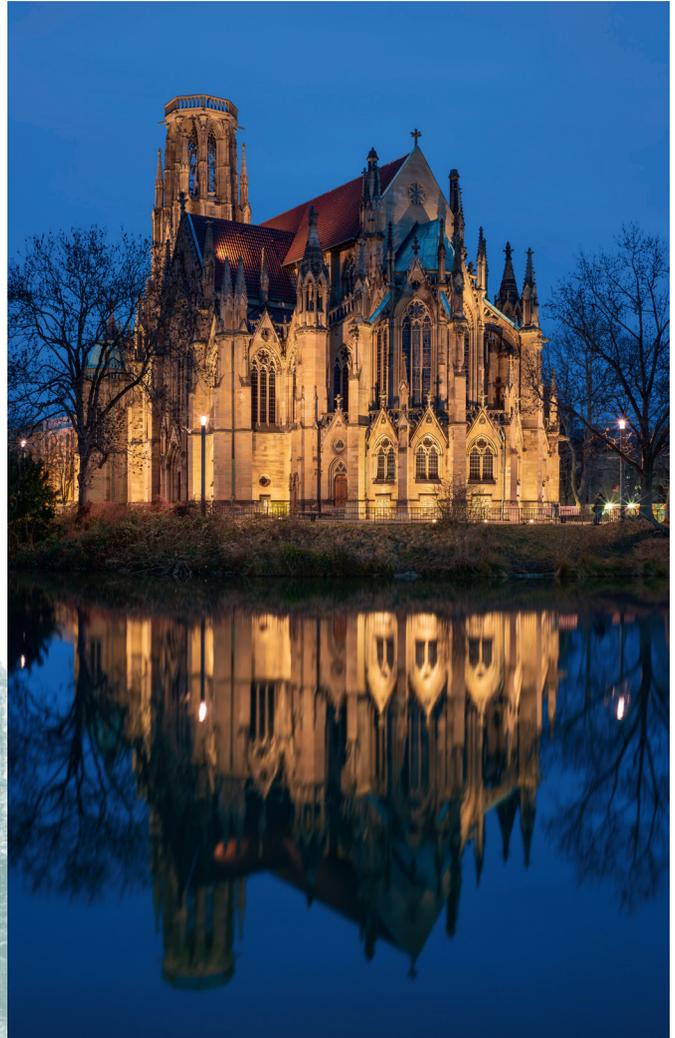
Schon die Werkauswahl nach der Besetzung (solo, zu mehreren, im eigenen Ensemble, schließlich alle gemeinsam) ist als Sinnbild für den Menschen in seinem Umfeld zu verstehen. Und nicht zuletzt spiegeln viele der Werke unser aller Sehnsucht nach dem Archaischen, dem Ursprünglichen und auch nach einer tieferen Verbundenheit mit der Natur wider. „Wie

„Scelsis Klänge sind wie das Spektrum des Lichts, wie Farbtöne zu unterschiedlichen Tageszeiten“

das Gefühl, wenn man beim Joggen vom Regen überrascht und plötzlich ganz euphorisch wird. Oder wenn man aufs Meer schaut. Womit wir wieder bei Wassermotiv wären“, sagt Manuel Hofer und schmunzelt.

„Mystic Revelations“ mit Chor und Orchester wird in der neugotischen Johanneskirche am Feuersee aufgeführt. Und wer steht dann also wo? Das will Manuel Hofer nicht verraten. Nur soviel: „Wir bespielen den ganzen Raum, so dass jeder ein mehrdimensionales Klangerlebnis hat. Und manchmal wird man nichts sehen, sondern ausschließlich hören. Und fühlen, was das im Inneren auslöst.“

Anne Sophie Meine



Mystic Revelations

Sternstunde / Freitag / 3. Mai 2024 / 20:00 Uhr

Johanneskirche am Feuersee, Stuttgart

SWR Vokalensemble

Yuval Weinberg . Leitung

Stuttgarter Kammerorchester

Schubert . Gesang der Geister über den Wassern / Scelsi . Anâgâmin / von Bingen . Vos flores, rosarum / Saint-Saëns . Calme des nuits / Werke von Purcell, Westhoff, Kurtág, Dall'Abaco, Castérède und Koechlin

Tickets: reservix.de, +49 (0)711 619 21 43

Offizieller Partner der
Sternstunden

Allianz 